

„Wie es Euch gefällt“ am Düsseldorfer Schauspielhaus

Kann man das tatsächlich machen: alle Rollen in einer Shakespeare-Komödie, wie zu des Dichters Zeiten üblich, von Männern spielen lassen? Man kann – wenn man es so phantasievoll und einfühlsam anstellt wie die junge Regisseurin Nora Schlocker, die in Düsseldorf „Wie es Euch gefällt“ inszeniert: eines der fremdesten Stücke des Elisabethaners, in dem die Liebesverwicklungen noch verwickelter sind als sonst, die natürliche Narrheit aller sterblich Verliebten, wie es heißt, noch närrischer.

Doch führt Schlocker nichts Karnevaleskes im Schilde, obwohl selbst der Gesang nicht zu kurz kommt. Das Wunderbare an dieser Aufführung sind die zarten Mädchenseelen, die in gestandenen Bühnenmännern zum Schwingen und zum Tanzen gebracht werden, ohne jede Tendenz zur Denunziation oder zum trivialen Ulk. Wie Ingo Tomi und Florian Jahr, der eine lustvoll komödiantisch, der andere mit einer Spur von Scheu und Scham, in den schönen Kostümen von Jessica Rockstroh die Cousinen Celia und Rosalind geben, die ein diskret homophiles Band verknüpft – mutig! Oder wie Taher Sahintürk mit etwas Lippenstift aus der schlicht gestrickten Audrey ein sich verliebt windendes Weibchen macht. Oder wie Jonas Anders sich als Phoebe den Hochmut dieser Schäferin um die glutroten Ohren schlagen lassen muss.

Die Inszenierung erwischt den Zuschauer durchaus an empfindlichen Stellen. Es fehlt ihr auch nicht an Schärfe: Unmissverständlich wird der frisch erlegte Hirsch, der die Festtafel im Ardenner Wald ziert, von einem Menschen dargestellt; ein treffliches Sinnbild auch für die tödlichen Verletzungen der Liebe. Sogar in der vermeintlichen Idylle wird gemordet, buchstäblich und weniger buchstäblich. Die Idylle ist die kompliziertere Kehrseite des korrupten feudalen Hofes, an dem unverhohlener Hass regiert.

Nichts an dieser Aufführung wirkt forciert; Nora Schlocker erweist sich als eine verblüffend sichere Schauspielerregisseurin. Und vermisst man an so einem Abend nicht doch die reizenden Stimmen der Frauen? Ein bisschen. Aber man wird reich entschädigt.

Martin Krumbholz